Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

Heft: 11

Artikel: Aus Schulmeister Kaspars Tagebuch

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-250837

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Literatur.

Bir haben das Bergnugen, unfern verehrten Lefern wieder einmal gur Geltenheit einige literarifche Produfte gur Empfehlung gu bringen, und gwar :

1. Bluthenftrang aus beutidem Dichtergarten. Bon B. Schus,

Lehrer. Marau 1856, bei & G. Martin.

Diefe Schrift bietet auf 125 Seiten eine ber artigften und geschmachvollften Gedichtsammlungen, Die uns feit Langem vorgefommen. Unter ben Aufschriften: "Gott", "Natur", "Leben" ordnet herr Sch. Die mit großem Fleiß gewählten Dichtungen, von denen einige feiner eigenen Feder entflof: fen, in drei besondern Gruppen, und wir durfen die Arbeit wirflich eine ge-lungene heißen. Es ift dabei alle Tanbelei die man fonft so gerne und zum großen Schaden ber Jugend mit "Rindlichfeit" verwechfelt, vermieden. Der "Bluthenstrauß" wird in ber Sand des Lehrers um fo trefflichere Dienste leiften, als die Poeffe eines ber vorzuglichsten Mittel ift, um wedend und veredelnd auf Beift und Gemuth ber Jugend zu wirken. Wir konnen Die Schrift mit Ueberzeugung empfehlen.

2. Die Schweizergeschichte im Spiegel ber neueften Dichtung.

Bon S. Liechti. Bern bei Beingart, 1857.

Eine recht bankenswerthe Arbeit! Wer es weiß, wie der Unterricht in der vaterlandischen Geschichte noch in vielen Schulen ertheilt wird, wie we= nig fruchtbringend fur Phantafie und Gemuth : Der wird eine dronologisch geordnete Sammlung von Dichtungen, welche die an großen Thaten fo reiche Wefchichte bes Schweizervolfes jum Begenstand haben, mit Freuden begruffen und redlich bas Seinige beitragen, tag bieß Buch in Schulen und Fa-milien fo heimisch wirb, wie es bieß in hohem Grade verdient. Sorgfältige Auswahl und eine Menge nene Bearbeitungen geben dem Werte einen ent= fchiebenen Borgug vor ahnlichen Anthologien. Der billige Breis (Fr. 2. Rp. 50 bei 288 Seiten) macht bie Unschaffung auch weniger Bemittelten möglich.

3. Schweizerisches Unterhaltungsblatt. Bon G. Gutfnecht in Bern. In Monateheften mit feinem Stahlftich und Solzichnittilluftra-

tionen. (Preis Fr. 3. 80 per Salbjahr.)

Das "Schweizerische Unterhaltungsblatt" ift eine achte und reichhaltige Familienbibliothet, ausgezeichnet durch edle fittliche Saltung fowohl ale burch Mannigfaltigfeit bes Inhalts, und auch defhalb befonderer Beachtung werth, weil jeder Jahrgang werthvolle Driginal: Erzählungen ber beliebteften fchweizerischen Schriftsteller enthalt. Wer Gelo und Muße auf "Erholunge-Lefture" zu verwenden hat, dem fann das Schweizerische Unterhaltungeblatt mit aller Berechtigung empfohlen werden.

## Aus Schulmeister Kaspars Tagebuch.

Fortsehung.

25.

Letten Sonntag follte ich fur den abwesenden Organifen spielen. Ich übte bie gange Boche an Pfalm und Borfpiel auf bee Pfarrere Rlavier, und am Cam: stag Nachmittag noch auf der Orgel. Ich war guten Muthes die es verläutet hatte. Als ich aber zur Orgel faß und den Psalm aufschlug, den der Pkarrer verlas, da zitterte ich wie ein Espenblatt. Es flirrte mir vor den Augen. Die Baßnoten sah ich im Prim und die Prim-Noten stunden im Baß. Der Psalm war verlesen und ich mußte anfangen. Ich trat zuerst das Pedal und nun wurde meine Noth noch größer. Weil ich mit dem Fuße zitterte, so schnatterte der Baß gar entsessich, und da ich auf der Klaviatur ebenfalls Fehlgriffe that, so machte ich eine so schauerliche Musik, daß ich fast die Besinnung verlor. Zum Glück hatte uch Borsplel und Psalm durch das häusige Spielen auswendig gelernt, und sonnte daher nothdürftig vollenden. Als ich aufftund, durfte ich saft nicht in das Kirschenschiss hinunterblicken vor Aerger und Scham, aber es sah Niemand nach mir und ich glaubte zulet meine Musik sei doch nicht so übel gewesen, und hatte das her nicht halb so Angst, als ich zum Schlusse spielte. — Gleichwohl machte ich aber noch einen kaft ärgern Mißgriff, indem ich nur einen Bers spielte. Die löbliche Gemeinde hatte bereits den zweiten angefangen, aber als sie hörte, daß die Orgel nicht ging, hörte sie auch auf zu singen. — "Aller Ansang ist schwer und Kom ist nicht in einem Tage erbaut worden."

26.

Die Leute reden halt wie fie es verstehen. Am Montag, als ich in's Pfarrhaus ging, lächelte ber Pfarrer und fagte: "I ha Angft g'ha am Suntig, Rase par; es ma gar fatal g'fi, we der waret ftede bliebe. Dag der numme 1 Bers g'fpielt heit het weniger g'macht. Machet ech aber barus nit fo viel; man muß im Alphabet des Lebens beim a anfangen und zwar Jedermann ohne Ausnahme. Und diejenigen, welche die Nase am höchsten tragen, sallen leicht über das fleinfte Steinchen in den Roth. - Der Statthalter, welcher mich in ter Schule fo ausgevfiffen hatte, machte mir hingegen heute ein weitläufiges Kompliment und gahlte eine Flasche. "I hat nit glaubt, Schulmeister, daß du d'Orgel so tribe dontift. Das ift o oppis gft, und nit numme geng liri farum wie ufe Alte macht 3 bi gang taube g'ft, mo Schloffere Breneli g'feit het, es fig e mahre Dhrebicht g'ft, wie Da "glehrt Schulmeister" hut g'fpielt beig; aber i ban im g'feit fcmig Brenelf, bu verfteift nut vo ber Dufif, la bu bie Rebe, bie's muffe. Aber am bravfte ifch es g'fi, daß du bem d. . . . & Pfaff numme eis G'fat g'fpielt heft, bas hat ufe alte Schnuppi nit dorfe mache. Das ift vortrefflich gut g'fi, Schulmeifter, bem Bfaff hete einist g'hört; er weiß jest ob er i Bufunft allemal foll 3'halb Pfalmebuch la bure finge."

Guter Statthalter! Du gibst zu viel fur beine Pfeife. --

Unmerfung. Raspar ift 10 Jahre alter geworden. Geine Borichule ift qu Ende, und wir treffen ihn nicht mehr in jenem freundlichen Pfarrhaufe, bas er nach 7 jahrigem Aufenthalte verließ, um andereme Fruchte ber Erfahrung gu fammeln. Das liebe Pfarrhaus lag weit hinter Kafpars Ruden, aber von je-ber Pofistation seiner Lebensreise warf er sehnsuchtige Blicke nach bem ityllischen Tummelplate feiner Frühlingstage. Als talentvoller, frebfamer, mit ben außern Lebensverhaltniffen in Konflift gerathener Jungling trat er über tie gastliche Schwelle; aber als ein hinlanglich an Kenntniffen befähigter, geiftig gereifter und fittlich erstarfter junger Mann trat er hinaus in die Welt um zu "wirfen die Berte deffen, ber ihn gefandt hatte."- Roch fampfte die Dorfichule feiner Beimathgemeinde mit den gleichen Borurtheilen und Gebrechen wie vor 7 Jahren. aber er fühlte fich nicht zum zweiten Mal zum Apostel berufen, sondern des Spruches gedenkend : "Rein Prophet gilt nirgends weniger als in feinem Baterlande, schüttelte er den Stanb von feinen Fußsohlen, und ging in die Ferne. Roch hatten damais weder Staat noch Gemeinden die Bedeutung ter Bolfsichule er= fannt. Bohl burchzuckten einige Blige wie Betterleuchten die Dammerung, aber noch ferne lag ber Tag, ber die erfannte Tochter der Rirche mit einem wurdigern Anzuge beschenfen sollte. Die Dorfer lagen Dasen gleich zwischen ihren Bal-bern und Baumgruppen, jedes seiner eigenen Sitten getreu und wie es um bie Schule ftand, das haben wir oben aus Rafpare Tagebuch erfahren. Jum Lehrer einer folden Schule geborte ein hochft fonterbarer Menfch; war er gescheibt, fo mitterten bie Bente Unrath und fanden ihn gu gelehrt, mar er aber dumm, fo mußte er fich gefallen taffen ber gangen Dorfichaft gur Bielicheibe ihres Wipes zu dienen. — Die Löhnung eines damaligen Schulmeisters war gering. 20 bis 40 Kroner feine fammtliche Ginnahme, aber feine Stellung anspruchslos, und das Schulamt eine Nebenfache seiner Lebensaufgabe. Wenn er am Sonntag in ter Kirche ben Pfalm vorschrie, und in ter Schulftube durch wohlangebrachte Ohrseigen Ordnung und Bucht zu handhaben wußte, und nicht vergaß, daß des Statthalters Söhnlein und tes Amtsrichters Töchterlein eine ausnahmsweise Behandlung verdienen, so war er der Mann nach dem Herzen seiner Gemeinde. Bon jeher waren die Schulmeister gute Politifer, nur mit dem Unterschiede, daß bie

heutigen Lehrer gute Staatspolitifer mit leerer Tasche, die damaligen Schulmeister aber gute Küchenpolitifer mit gefüllter Fleischkammer waren. Konnte damals ein Lehrer den Leuten "in den Kram dienen" wie sie sagten, so waren der rothen Tage in seinem Kalender nicht wenige, und der "Geburts: und Namenstage", das Meujahr, das Schuleramen, die Sichleten und Pflegleten, die Metzg u. s. w. wahre Freudenseiste sür ihn. — Hie und da erschien noch zwischen desen "Loostagen" etwa in der Abenddämmerung, am Morgen vor der Schule oder am Sountag ein schmuckes Mägdelein, nahm unter seiner Schürze oder aus seinem Körblein ein Päcklein bervor und sagte freundlich "Gute Tag, oder guten Abe Schulmeister, d'r At u d'Mutter lass—n—ech grüße u da heiget er öppis zum Neujahr." 1c. — Nicht wahr, meine Kollegen, das waren goldene Tage und selige Zeiten! und wir blicken noch so verächtlich auf sie herab und sagen: sie gefallen uns nicht?! — Wir lachen über die färgliche Besoldung unserer Borgänger, aber über unsere — relativ noch färglichere — möchten wir weinen! Halten wir einmal unsere materielle Zeit, welche die gesammte Thätigkeit des Lehrers in Anspruch nimmt, sener einsachen und auspruchslosen gegenüber, die den Lehrer oft nicht mehr als 3 Schultage wöchentlich in Auspruch nahm, so wage ich die Behauptung: Unsere so oft verspotteten Vorgänger mit ihren 20—40 Kronen Löhnung sind besser besoldet gewesen, als die größere Jahl der Lehrer des Kantons Bern im zweiten Decennium der Schulgesetzes. Entwürse! — Kehren wir aber zu Kaspar zurüs. Mitten in dieser Zeit, wo oft an Bäuertgemeinden der "Küsser", der "Schneiber" und der "Geishirt" mit dem "Siegrist" um die Chrenselle eines "Oorsschulmeisters" kümpsten, sinden wir ihn in einem schon gelegenen Thale in voller Thätigseit — einem Oswald gleich — gegen Wind und Wetter fämpsen.

### Wir folgen nun wieder feinem Tagebuche. -

# Anzeigen.

### Borläufige Erwiderung.

Die in Nro. 7 des Volks-Schulblattes enthaltene Veröffentlichung von Seite der Verwaltungsbehörde der Schullehrerkasse hat uns keines-wegs so aus's Haupt geschlagen, daß wir keiner angemessenen Erwiderung fähig wären. Nur unsere Abgelegenheit sowie das Abwarten eines amtlichen Bescheids auf unsere Petition hindern uns an der baldigen Einrückung einer solchen. Seiner Zeit werden wir männiglich kund geben, daß weder unser Irrthum und unsere Unkenntniß so verschrieen groß, noch unsere Tendenz, der wir folgten, etwa um ein Haar weniger edel ist, als diesenige, die durch die subjektiven Vertreter der Kassangelegenheit sich anpreist, im besten Falle sein kann. — Sich besser verstehen oder verstehen wollen thäte Noth.

Gfteig, bei G., ben 3. Februar 1857.

Für die Opponenten: 3. Müllener, Lehrer.

### Ausschreibungen.

Darligen, gem. Schule mit 70 Kindern, den gewöhnlichen Pflichten und Fr. 250 Gemeindebefoldung. Prufung am 5 Marg, Morgene 9 Uhr bafelbft.